

Predigt 1 Joh 2,12-14

Neukölln und Krzb 5.11.2023

Lieder: 39 463 568 581 571

Lesung: Psalm 143, Matth. 18,21-25

Worte, die bleiben, die zählen, die tragen

Thomas Steinbacher

Liebe Schwestern und Brüder,
was trägt und was hilft in schwierigen Zeiten?

In Zeiten der Unsicherheit?

Wenn Druck und Verfolgung zunehmen?

Wenn man nicht mehr weiß, was man denken und
glauben soll, weil alles so verwirrend und furchtbar ist?

Wer oder was schenkt Widerstandskraft, wenn auch in
den eigenen Reihen plötzlich Zweifel laut werden?

Wenn Geschwister plötzlich wegbleiben!

Wenn Irrlehrer und Angstmacher immer lauter und
einflussreicher werden?

Was bleibt, was zählt, was trägt?

In solchen Zeiten – so etwa 100 nach Christus – ist der
1. Johannesbrief geschrieben worden. Also vor langer,
langer Zeit... Der Autor nennt sich Johannes, weil er ein
Fan des Johannesevangeliums ist und dessen

Theologie liebt und verinnerlicht hat. Viele johannäische
Gedanken und Worte lässt er in seine Briefe einfließen,
von denen drei im Neuen Testament überliefert sind.

Es sind Worte wie: „**Gott ist Liebe. Und wer in der
Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.**“

Oder: „**Wenn uns unser Herz verdammt, so ist Gott
doch größer als unser Herz und erkennt alle Dinge.**“

Oder: „**Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die
vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.**“

Und: „**Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst
geliebt.**“

Uns heute sind uns folgende Verse für die Predigt vorgeschlagen:

1.Joh 2,12-14

¹² Meine lieben Kinder, ich schreibe euch, um euch daran zu erinnern, dass eure Verfehlungen vergeben sind. Das verbürgt der Name Jesus Christus.

**¹³ Ihr Väter, ich erinnere euch daran, dass ihr den erkannt habt, der von Anfang an da ist.
Ihr jungen Leute, ich erinnere euch daran, dass ihr den Teufel besiegt habt.**

¹⁴ Ihr Kinder, ich erinnere euch daran, dass ihr den Vater erkannt habt.

Ihr Väter, ich erinnere euch daran, dass ihr den kennt, der von Anfang an da ist.

Ihr jungen Leute, ich erinnere euch daran, dass ihr stark seid; denn das Wort Gottes ist in euch lebendig.

Ein bisschen seltsam ist das schon, oder?

Da schreibt einer, dass er schreibt und dass er geschrieben hat. Und dass er verschiedenen Generationen geschrieben hat – den Kindern, den jungen Leuten und den Vätern - und er erinnert an verschiedene Essentials/Grundwahrheiten und schreibt nun noch einmal alles auf.

Es ist, als müsse er verschüttete Erfahrungen wieder aufleben lassen. An fast Vergessenes erinnern.

So als wäre die Gemeinde, die er da anschreibt - die Väter, die jungen Leute und die Kinder - einer

kollektiven Amnesie anheimgefallen.

Vielleicht gibt es das ja, auch bei uns?

Weil ja auch bei uns gerade Krise und Krieg ist.
Weil so schreckliche Bilder und Nachrichten uns bis in den Schlaf verfolgen. Weil wir zutiefst verunsichert sind.
Wir, die wir vielleicht mal davon ausgegangen waren, dass wir in der besten aller Welten leben: 70 Jahre Frieden, Wirtschaftswunder, Wachstum, Wohlstand, Mauerfall und Freiheit.

Und nun – nun brennt es an allen Ecken und Enden!

Was bleibt da, was zählt, was trägt?

Ich war am Freitagabend zum zweiten Mal bei der Synagoge am Fraenkelufer. Beim ersten Mal waren es mehrere hundert, vorgestern etwa fünfzig Menschen. Die Idee dieser Mahnwachen ist, dass man mit einer Kerze in der Hand der jüdischen Gemeinde zur Seite steht, die sich zur Zeit kaum traut, am Freitagabend zum Schabbat-Gottesdienst zu gehen. Aus Angst vor Übergriffen und womöglich vor Anschlägen. Weil zur Zeit so viel Hass und Antisemitismus Im Schwange ist, wie schon lange nicht mehr in unserer Stadt Berlin... Es geht da am Fraenkelufer nicht darum, sich mit der Politik des Staates Israel zu solidarisieren oder die Bombardierung des Gazastreifens gutzuheißen, sondern es geht schlicht darum, eine Synagoge in Kreuzberg zu beschützen – wenigstens symbolisch – und es geht darum, den Menschen, die da singen und beten wollen - zu dem gleichen Gott, an den auch wir glauben - ... dass wir denen ein bisschen Mut und Trost

geben.

Und vielleicht auch uns selber, die wir ja ratlos und traurig sind und auch Angst haben vor dem, was noch geschehen könnte...

Mehrfach kamen Leute aus der Synagoge und bedanken sich für die Mahnwache und sagten, wie wichtig ihnen persönlich diese Geste ist. Eine ältere Jüdin kam nach dem Gottesdienst auf uns zu und sagte: „Ich bin Berlinerin und das Kind von Opfern des Holocaust, und diese Synagoge hat am 9.11.1938 in der Pogromnacht gebrannt. Damals hat keiner hier gestanden und das Gotteshaus geschützt. Jetzt steht ihr hier. Das bedeutet uns viel. Wir danken euch sehr. Wer ein Gotteshaus schützt, den wird der liebe Gott auch beschützen! Schabbat Shalom!“

Das hat diese Frau zu uns gesagt. Dabei sind wir doch auch verunsichert, ängstlich und voller Fragen. *Eine von uns sagte: „Naja, wenn das mal so wäre, dass der liebe Gott die schützt, die sich vor Gotteshäuser stellen... überall auf der Welt... Wo war er denn am 7. Oktober?“* Aber die Frau aus der Synagoge scherte sich in diesem Moment nicht um die große Theodizeefrage. Sie nahm ganz spontan, vielleicht auch ganz naiv Gottes Schutz und Segen für uns in Anspruch: „Wer ein Gotteshaus schützt, den wird der liebe Gott auch beschützen! Schabbat Shalom!“

Liebe Gemeinde,

der Schreiber des 1. Johannesbriefs schreibt gegen den Zweifel und die Angst und das Vergessen an. Er erinnert an das, was bleibt, was zählt und unser Leben

trägt:

„Ich erinnere euch daran, dass euch vergeben worden ist.“ schreibt er. Jesus bürgt dafür mit seinem Namen. Ihr lebt aus der Vergebung.“ Und was heißt das? Das heißt: Ihr könnt neu anfangen. Ihr seid nicht auf das festgelegt, was ihr im Leben verbockt habt. Und das heißt außerdem: Wer aus der Vergebung lebt, kann auch andere leben lassen, kann selber mit leichter Hand vergeben, kann selber mit einem weiten Herzen Versöhnung wagen, Frieden schaffen.

Ihr Väter, ich erinnere euch daran, dass ihr den erkannt habt, der von Anfang an da ist.

- schreibt er weiter. Vielleicht deshalb „die Väter“, also die älteren Leute, weil sie in der Gemeinde wichtig sind und unentbehrlich als Väter und Mütter im Glauben für die jungen Leute, als Persönlichkeiten mit geistlicher und seelsorglicher Ausstrahlung.

Weil sie gut zuhören können und dann aus den eigenen Erfahrungen mit Gott schöpfen können wie aus einem tiefen Brunnen mit klarem, kaltem Wasser.

Vergesst nicht, wer ihr seid: ihr seid die, die die Fackel weitergeben sollen...

Ihr jungen Leute, ich erinnere euch daran, dass ihr den Teufel besiegt habt. Und dann, weiter unten: **Ihr jungen Leute, ich erinnere euch daran, dass ihr stark seid; denn das Wort Gottes ist in euch lebendig**

Junge Leute haben das Vorrecht, auch mal zu

polarisieren, das Böse beim Namen zu nennen, die Teufel auszutreiben, die uns tyrannisieren. Junge Leute haben das Vorrecht vorzupreschen, kämpferisch zu sein. Lasst euch nicht klein machen. Lasst euch nicht zum Opfer machen. Ihr seid stark, denn Gottes Wort wird lebendig und wirkungsvoll - durch eure Art, es auszulegen, es umzusetzen – im Kampf für das Gute und gegen das Böse.

...

Ich muss da an die jungen Aktivistinnen und Aktivisten denken, an Klimaschützer oder Kapitäninnen, die auf dem Mittelmeer Flüchtlinge vor dem Ertrinken retten... Aber auch an junge Leute in unserer Kirche - leider sind es nur wenige - die den Weg durch die Institution Kirche gehen, in Vorständen mitarbeiten, in Chören und Bands mitsingen, sogar in Vorständen und Jährlichen Konferenzen mitarbeiten.

Schade finde ich, dass es so wenige sind. Ja, unsere jungen Leute, unsere eigenen Kinder hält es so selten in unseren Gemeinden, Gott sei es geklagt.

Glauben und Gott hat für junge Leute oft keine Wichtigkeit – hoffentlich nur in einer bestimmten Lebensphase...

Ihr Kinder, ich erinnere euch daran, dass ihr den himmlischen Vater erkannt habt.

Also, dass ihr erkannt habt, dass Gott nicht ein ferner Weltenlenker oder ein philosophisches Konstrukt oder der alte weiße Mann mit dem Bart ist, sondern nahbar und voller Liebe, parteiisch und kämpferisch wie ein guter Vater, wie eine gute Mutter, die für ihre Kinder alles tut.

Noch einmal, liebe Geschwister, **was hilft in schwierigen Zeiten** aus der Depression, aus dem Hamsterrad der Sorgen, aus der Verwirrung und Verunsicherung?

Es sind die guten Worte, es ist Gottes Gegenwart, es sind die heilsamen Erinnerungen an das, was bleibt, was zählt und trägt:

Vergebung und Versöhnung.

Jesus, der dafür bürgt.

Kraft von oben und Stärke gegen das Böse.

und schließlich:

Vertrauen auf Gott, der keine ferne Idee ist, sondern ein liebender Vater.

Liebe Geschwister,

Es muss wohl ein alter, weiser Mensch gewesen sein, der den 1. Johannesbrief geschrieben hat.

Eine Mutter oder ein Vater im Glauben, der auch den himmlischen Vater erkannt und erfahren hat.

Aber alle Alters- und Generationenunterschiede sind am Ende ziemlich unwichtig. Das Wichtige ist, dass da einer etwas Gutes geschrieben hat, Worte für die Ewigkeit.

Keine Drohbotschaft, sondern eine Frohbotschaft.

Keine Hassbotschaft, sondern einen Liebesbrief.

Und nun ist sie angekommen, die Nachricht, die Botschaft, in unseren Köpfen und hoffentlich auch in unseren Herzen.

Der erste Johannesbrief ist vielfach weitergeleitet

worden und man hat ihn vorgelesen, in vielen anderen Gemeinden, durch die Zeiten hindurch bis heute. Man hat ihn in alle Sprachen übersetzt.

Abgeschrieben wurde er und nachgedruckt.
Unzählige Male, tausendfach, millionenfach.

Es ist das alte und immer neue Evangelium:
Du, Mensch, kannst immer wieder neu anfangen bei Gott und mit deinem Nächsten.
Neuanfang ist möglich, trotz und mit deiner Schuld.
Ihr seid keine Opfer, ihr seid stark und von einer bleibenden Zuversicht getragen.
Nichts soll euch klein machen und mutlos.
Die Kraft ist in euch und bleibt in euch.
Ihr werdet bestehen. Jesus geht voran.

Und was den 1. Johannesbrief betrifft: es lohnt sich, ihn im Ganzen zu lesen oder einander vorzulesen.

Wie gesagt: Beim Durchlesen, da stößt man auf zahllose gute Sätze, Worte für jeden Tag und für die Ewigkeit:

Gott ist Licht.

Furcht ist nicht in der Liebe.

Wir sind Gottes Kinder.

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Zum Auswendig-Lernen, Weitersagen und oder zum Selber-zu-Herzen-Nehmen bestens geeignet.

Amen.

Treuer Gott,
wir sind müde,
die Nachrichten überfordern uns.
Das Leid rückt näher.
Wir sind ratlos.

Treuer Gott,
wohin mit unserer Erschöpfung?
Wohin mit unseren Ängsten,
mit unserem Mitleid?

Du bleibst, Gott!
Dir vertrauen wir unsere Ohnmacht an.
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.
Wir bitten dich
für dein Heiliges Land,
für die Menschen, die trauern,
für die, die es verteidigen,
für die Geiseln – bringe sie heim.
Wir bitten dich
für die Unschuldigen,
die sich nicht schützen können.
Wir bitten dich:
Schaffe deinem Frieden Raum.
Erbarme dich.

Du bleibst, Gott!
Dir vertrauen wir unsere Empörung an.
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.
Wir bitten dich
für die Jüdinnen und Juden in aller Welt und
für die, die in unserer Nachbarschaft in Angst leben
und ihre Sicherheit verloren haben.

Wir bitten dich um Schutz
in ihren Häusern,
in ihren Synagogen,
in ihren Schulen.

Wir bitten dich:
Schaffe deinem Frieden Raum.
Erbarme dich.

Du bleibst, Gott!
Dir vertrauen wir unsere Begrenzungen an.
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.
Wir bitten dich
für die Menschen in der Ukraine,
die seit über 600 Tagen im Krieg leben –
und wir nun müde sind, ihr Leid zu sehen.
Für die Menschen, die fliehen
und für die, die bei uns Zuflucht suchen.
Wir bitten dich um Würde und Schutz
für die Frauen und Mädchen
im Iran, in Afghanistan.
Wir bitten dich:
Schaffe deinem Frieden Raum.
Erbarme dich.

Du bleibst, Gott!
Dir vertrauen wir unsere privaten Sorgen an.
Dir vertrauen wir unsere Hoffnungen an.
Wir bitten dich
für die Kranken,
in ihrer Sehnsucht nach Heilung,
in ihrer Hilfsbedürftigkeit.
Wir bitten dich

für die Obdachlosen in unseren Städten.

Wir bitten dich um Ausdauer und Kraft

für alle, die anderen beistehen,

in Hunger, Krankheit, Not.

Bleib an ihrer Seite.

Wir bitten dich:

Schaffe deinem Frieden Raum.

Erbarme dich.

Du bleibst, Gott!

Du siehst,

wie wir sind.

Du hörst,

was uns bedrängt.

Du kennst unseren Glauben.

Du liebst uns und unsere Kinder.

Bewahre uns und deine ganze Welt in deiner Liebe

durch Jesus Christus,

unseren Bruder.

Er ist der Friede und unsere Hoffnung -

heute und alle Tage.

Amen.